

schwacher Schichten zunehmend auf die Probe gestellt. Im Bettlerkapitel des *Narrenschiffs* erkennt Sebastian Brant: *Es sint leyder bättler vile und werdent stäts noch me, dann bättlen das tuot nyeman we, on dem, der es zuo nott muoß triben. Und: Vil neren uß dem bättel sich, die me gelts han dann du und ich.*³⁵ Wie so etwas möglich ist, hat er zuvor schon gesagt: *Bättler beschyssen alle landt*. Der Autor Brant unterscheidet also zwischen Bettlern, die wirklich in Not sind, und betrügerischen Bettlern.

Zu Gertruds Lebzeiten war die Armenfürsorge noch getragen vom Gedanken christlicher Mildtätigkeit, *misericordia*. Das Evangelium verpflichtete den Christen zur Barmherzigkeit: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan.“ Aber schon um 1400 begannen die Almosenstiftungen damit, die Bettler zu klassifizieren. Dem „würdigen Bettler“ stand auf einmal der zwielichtige gegenüber, der *vor den kilchen zittert und weint*.³⁶ Dieser „Profi“ brachte den wirklich notleidenden Bettler in Veruruf.

Der Basler Stadtschreiber Johannes Zwinger hatte um 1430 einen Text abgeschrieben, der die verschiedenen Tricks betrügerischer Bettler aufdecken sollte, wie Blindheit, Krankheit, Schwangerschaft, Verkleidung in Pilger- oder Mönchsgewand usw. Seine Darstellung diente dem Pforzheimer Spitalmeister Matthias Hütlin als Hauptquelle für den *Liber Vagatorum* (Buch der Landstreicher). Zahlreiche Drucke sorgten seit 1510 für eine große Verbreitung dieses Fachbuchs zum Gaunerwesen der damaligen Zeit. Dem Wittenberger Druck von 1528 *Von der falschen Bettler buberey* (Gauenerie) stellte Martin Luther selbst ein Vorwort voran, worin er von seinen eigenen schlechten Erfahrungen mit *solchen landstreichern und zungendreschern* berichtete.³⁷

Die Denunzierung der zuvor weitgehend geduldeten Bettler verrät nicht nur, wie sich die sozialen Probleme in der Bevölkerung verschärft haben, sondern auch, wie sich ein Wandel in der Einstellung zu den Armen vollzogen hat. Der Schutzlose, Bedürftige war in den Verdacht des betrügerischen Schmarotzers und Drückebergers geraten.

Sebastian Brant schloss davon auch die Bettelorden nicht aus, er unterstellte ihnen sogar eine besonders ausgeklügelte Form der Raffgier: *Pfaffen, mynchs orden sint vast rich und klagent sich als wären sie arm. Hü bättel, das es gott erbarm. Du bist zu notturft uf erdocht und hast groß huffen zamen brocht. Noch schrygt der Prior trag her plus, dem sack dem ist der boden uß.*³⁸

Brants Polemik gegen die habgierigen Bettelmönche gehörte schon fast zum Inventar spätmittelalterlicher Kirchenkritik. Selbst vom Klerus wurden heftige Vorwürfe gegen die neuen Orden erhoben, vor allem weil diese sich rücksichtslos in die